

INFOBRIEF



HAUS METANOIA · HAUS FALKENSTEIN · HAUS DYNAMIS

Drogenhilfe der Evangelischen Allianz · Zentren für Suchttherapie und Nachsorge

29 September 2013 Rhein-Main EXTRA TIPP 5.05.2013

Petition für Cannabis-Social-Clubs: Wird Rhein-Main jetzt wie Amsterdam?

Von Christian Reinartz

Der Flörsheimer Jan Rautenberg hat zwei Petitionen für Cannabis-Social-Clubs im Main-Taunus-Kreis gestartet und könnte damit eine Lawine losretten, die zur Legalisierung der Droge führen könnte.

Flörsheim/Frankfurt – Es sind nur fünf Seiten, gedruckt auf Umweltschutzpapier, die im Flörsheimer Rathaus und im Hofheimer Kreishaus zurzeit für Aufregung sorgen. Aufgrund der Flörsheimer Jan Rautenberg den Parlamenten jeweils eine Petition unterbreitet hat,

die auf die Einführung von Cannabis-Social-Clubs abzielt. Darin heißt es: „Der Kreis Main-Taunus möge gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern einen Bürgerentscheid zur Abgabe von Cannabis zur medizinischen Nutzung und als Genussmittel konzipieren und eine entsprechende Ausnahme genehmigung hierfür nach § 3 (2) BtMG beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte zu beantragen.“

Als konkretes Modell schlägt Rautenberg die Einführung von Cannabis-Social-Clubs vor, das sind Clubs, in denen legal Cannabis angebaut

und weiterverarbeitet werden darf. „Das würde den gefährlichen Schwarzmarkt sofort auflösen“, ist Rautenberg überzeugt. Denn in den von Dealern verkauften Drogen finden sich oft Streckmittel, die mitunter zu starken Gesundheitsschäden führen können. „Wenn es solche Clubs gäbe, gäbe es für die Konsumenten gar keine Notwendigkeit mehr, das Cannabis auf der Straße zu kaufen.“ Zudem würden die Konsumenten dann nicht mehr kriminalisiert werden. Positive Erfahrungen gäbe es bereits in den USA.

Rautenberg ist der erste im Rhein-Main-Gebiet, der eine solche Petition bei seinem Parlament eingereicht hat. Zwar hatte auch ein Frankfurter das vor wenigen Wochen angekündigt, dann aber ohne sichtlichen Erfolg. In dem Büro der Stadtverordnetenversammlung, sei zwar eine solche Petition eingekündigt worden, aber bei der Stadt eingegangen. Bei Rautenberg ist das anders. Seine Petition ist nun im Endstadium. Hat er Erfolg könnte das eine Signalwirkung für andere Aktivisten der Cannabis-Szene haben.

Georg Wurth vom Deutschen Hanfverband, der Rautenbergs Petition unterstützt, ist sicher: „Das könnte vielen Menschen Mut geben, in ihren Parlamenten ebenfalls eine solche Petition einzubringen.“ Er rechnet mit einer Bewegung von unten, an deren Ende die „lächelnde Einführung von Cannabis-Social-Clubs stehen könnte. Dass das nicht realitätsfremd ist, zeigten die Stadtparlamente in Dänemark und der Schweiz. „In Zürich, Bern und Kopenhagen sind bereits Abgabestellen vom Kommuniparlament beschlossen worden“, sagt Wurth. Allerdings stelle sich da der Staat noch quer.

Wer mit Rautenberg den Petition in Kontakt treten will, schreibt an cannabispetition@gmx.de.

MEINE MEINUNG Neue Wege gehen

Der steigende Cannabis-Konsum ist ein Problem! Der Stoff gilt als Einstiegsdroge und birgt gesundheitliche Gefahren. Die Zeit hat aber gezeigt, dass sich der Cannabis-Konsum nicht durch Verbote eindämmen lässt. Untersuchungen der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogen-sucht zeigen: Gelockerte Gesetze haben genauso wenig Einfluss auf den Konsum wie striktere. Cannabis-Social-Clubs hätten dagegen viele Vorteile. Konsumenten würden entkriminalisiert, bräuchten keinen Kontakt zu Dealern pflegen, den Schwarzmarkt würde zum Erliegen kommen und die Gefahr, mit giftigen Stoffen gestrecktes Cannabis zu erwischen, wäre gebannt. Andere Länder in Europa haben bereits Konsequenzen gezogen, sogar die USA. Warum also kein Pilotprojekt?

Von Christian Reinartz

Generation beeinflusst. Ärzte warnen vor der

Drogenpolitik:

Wieder neue Wege

Es macht uns Sorge, wie das Problem des steigenden Cannabis-konsums unsere junge

persönlichkeits- verändernden Wirkung von Cannabis. Durch vermindertes Verantwortungs-bewusstsein, lasche Lebenshaltung, Angstzustände und >>

N° 136 Oktober 2013

INHALT

Drogenpolitik **_1**
Wieder neue Wege

Sarah E. aus Frankfurt **_2**
Ich war drogensüchtig

Offene Türen **_3**
Als Diakone in Hamburg

Facebook-Nachricht **_4**
Gratulation aus dem Netz

Feste Beziehungen **_5**
– geht das noch?

Hochzeiten **_6**
Wunderbare Feste

35 Jahre Drogenhilfe **_7**
Jubiläum und Feiern

Dank & Bitte **_8**
Unser Dank gilt Ihnen

Impressum **_8**
Kontakt & Spendenkonten

>> Depressionen werden die Haschischkonsumenten an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Und wieder einmal werden neue Lösungsvorstöße gemacht, die uns noch mehr beunruhigen.

Vorhergehende Wege in der Drogenpolitik, z.B. Substitution und Heroingabe, haben ja auch nicht zu dem gewünschten Ziel geführt, nämlich den kontrollierten Ausstieg für die Schwerstabhängigen zu erreichen.

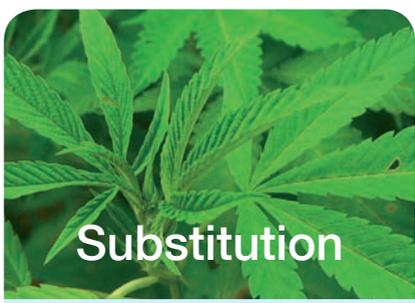
Ärzte und Fachpersonal wollen in Verantwortung handeln. Unsere Erfahrung ist: bei vielen stoffgebundenen Abhängigen führt in der Regel die Substitution nicht zum Ausstieg, sondern ist noch stärker abhängigkeitsintensiv. Außerdem haben die meisten Substituierten Beikonsum von Drogen. Leider ist das unsere Erfahrung in unserer Praxis.

Die Kriminalitätsrate ist bei diesen Süchtigen sicherlich zurückgegangen, aber meistens auf Kosten einer dauerhaften Abhängigkeit.

Und wenn wir dann lesen, dass legale Cannabi-

besten von einer Bestrafung absieht, weil z.B. Bußgelder bei Verkehrs-sündern das Fahrverhalten wenig ändern...

Die Mitarbeiter aus den Häusern der Lebenswende möchten nicht Scheinlösungen anbieten. Darum halten wir an der Clean-Therapie weiterhin fest, da mit dieser Hilfe eine festere Grundlage für die Hineinführung in Gesellschaft, Arbeitswelt und christliche Gemeinde gegeben ist. <<



Substitution

Die Kriminalitätsrate geht zurück – jedoch meist auf Kosten einer dauerhaften Abhängigkeit.

bis-Social-Clubs die neuen Wege für das Cannabis-Problem sein sollen, dann bedeutet das für uns: nicht das Problem lösen, sondern lediglich tolerieren!

Wer käme auf die Idee zu sagen, dass man am

Sarah E. aus Frankfurt

Ich war drogensüchtig

Mein Name ist Sarah E. und ich bin eine Ehemalige der Lebenswende. Ich war einige Jahre drogensüchtig. Als ich nicht mehr weiter wusste, führte mich der Weg im Jahre 2005 ins Haus Metanoia der Lebenswende e.V., um eine Therapie mit anschließender Nachsorgezeit zu machen.

Nachdem ich die Therapie erfolgreich abgeschlossen hatte, absolvierte ich eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzel->>



>> handel. Ich erkannte jedoch schnell, dass ich noch mehr aus meinem Leben machen kann. Also entschloss ich mich

wie vor mit dem Glauben an den Herrn Jesus Christus und werde niemals vergessen, wo ich einmal war und wo ich jetzt bin.

Hessen in den Großstadt- „Dschungel“ Hamburg. So dachte ich auf jeden Fall zuerst von Hamburg. Wir wurden aber zum Glück ganz schnell eines Besseren belehrt...



Sarah E., 2013

Der Lebenswende werde ich immer eine treue „Ehemalige“ sein und wünsche vielen anderen Suchtkranken, dass auch sie die Chancen und Möglichkeiten ergreifen, wie ich es tat. <<

Die wilde Großstadt war dann doch ganz dörflich in Blankenese. Umgeben von Parks fühlten wir uns als Familie gleich geborgen und die Umstellung verlief wider Erwarten sehr fließend und ruhig.

Offene Türen

Als Diakon in Hamburg

Wir sind sehr herzlich in der Lebenswende aufgenommen worden und auch in den Gemeinden gut angekommen. Nicht zuletzt, weil wir ja auch durch den Glauben an Jesus Christus vereint sind.

In meiner Arbeit hier >>

dazu, das Abitur nachzuholen. Inzwischen studiere ich im vierten Semester Wirtschaftsrecht.

Nun lebe ich bereits seit 8 Jahren ein drogenfreies Leben. Mit Worten ist es schwer auszudrücken, wie glücklich und dankbar ich den Mitarbeitern der Lebenswende bin, die mir ermöglicht haben, diesen Weg zu gehen. Ich lebe mein Leben nach

So würde ich meine ganze Erfahrung bezeichnen, die das letzte Jahr betreffen.

Wir haben vor einem Jahr und einem Monat den Schritt gewagt: vom maulerischen Odenwald in



Ich wünsche vielen anderen Suchtkranken, dass auch sie die *Chancen* und *Möglichkeiten* ergreifen, wie ich es tat.

>> als Diakon, denke ich, wird es noch einige Jahre brauchen, bis ich die Erfahrung habe, die dem Namen Diakon würdig ist. Das erste Lehrjahr habe ich oder haben wir als Familie doch gut gemeistert. Jedenfalls bekomme ich auch öfters leichtes Lob aus manchen Ecken zu hören.

Ich kann eigentlich nur staunen, wie Gott mein Leben so gewendet hat trotz all meinem Versagen: er hat aus mir einen Menschen gemacht, der ein Mitfühlen und die Bereitschaft bekommen hat, Menschen zu begleiten, die den Absprung von der Sucht wagen möchten.

Mein Absprung liegt jetzt 18 Jahre zurück. Und ich bin Jesus sehr dankbar, dass er in mein Leben ge-



Familie Schuster in Hamburg

kommen ist, mich an die Hand genommen und aus dem dunklen Keller der Abhängigkeit befreit

hat. Diese Erfahrung, so wünsche ich und bete ich dafür, sollen alle machen, die bei der Lebenswende einen Neustart, einen Neuanfang oder letzte Hoffnung suchen.

Wer den Sohn hat, hat das Leben, und wen der Sohn frei

macht, der ist recht frei!

Dieser Bibelvers aus Johannes 8 ist zum Glück Realität und wirkt auch heute noch trotz unserer modernen und schnellen Zeit. Suchen wir in einer stillen Zeit im Gebet die Nähe Gottes, so wird er die Türen für uns öffnen und Veränderung in unser Leben bringen.

Das kann ich, Matthias Schuster, bezeugen. <<

Facebook-Nachricht

Gratulation aus dem Netz

Über unsere Facebook-Seite im Internet erreichte uns folgende Nachricht von Dr. Michael Diener, dem Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“. Immer wieder kommt mir dieses Sprichwort in den Sinn,>>



” Wer den Sohn hat, hat das Leben, und wen der Sohn frei macht, der ist recht frei!
 Johannes 8 ”



>> wenn es in vielen Situationen um das Gute und dessen Tun geht... – und oft reden wir nur.

Die Verantwortlichen der „Lebenswende“ haben nicht nur geredet, sondern aus christlicher Liebe und Barmherzigkeit gehandelt. Bis zu diesem Tag. Wenn wir sehen, wie Jesus Christus sich gerade den Mühseligen und Beladenen zugewendet hat, dann können Christen sich Menschen nicht verweigern, die in Süchten gefangen sind.

Umfassende Hilfe ist geboten, so wie sie die „Lebenswende e.V.“ anbietet.

Gratulation und Gottes Segen zum 35. Jubiläum – und weiter so! <<

Es gibt nichts Gutes – außer man tut es!



Feste Beziehungen – geht das noch?

Zu uns kommen ja Suchtkranke im Alter zwischen 18 und 45 Jahren. Sucht und Beziehungen, das ist wie Feuer und Wasser. Beides zusammen funktioniert nicht. Kürzlich erhielt ich einen Lebenslauf: drei Mal verheiratet – Kinder, die aus diesen Ehen beim Ex-Partner, bei Großeltern oder in Heimen sind. Und nun wieder eine Beziehung, die vor der Trennung steht. Das macht Sucht! - Man gerät in Strömungen und Strudel, ist wie ein Blatt im Wind – hin- und hergetrieben. Wie soll man da wieder festen Boden unter die Füße bekommen? Natürlich sieht es nicht bei allen so aus, aber bei

fast allen sind schon viele Beziehungen durch die Sucht gescheitert.

Als Christen wissen wir, dass es nicht nur der Partner ist, der Halt gibt, sondern dass wir erst selbst einen festen Halt brauchen, um dann beziehungs-fähig und beziehungs-fest zu werden – gerade als Ehemalige. So ist es auch das Anliegen unserer Therapie, dass unsere Gäste im Glauben an Jesus Christus ihren Anker fest machen, um nicht von jedem Einfluss abgetrieben zu werden.

Und dann lernt man bei uns in der Lebensgemeinschaft besonders, wie man miteinander lebt, aggressives Verhalten abbaut, Konflikte im Gespräch löst (nicht mit



Dr. Michael Diener

Wir brauchen erst selbst einen festen Halt, um beziehungs-fähig und beziehungs-fest zu werden.



>> geballten Fäusten), Bedürfnisse äußert oder mal zurückstellt.

Im ersten Jahr der Nachsorge ist noch auf feste partnerschaftliche Beziehungen zu verzichten. Das ist nicht leicht, aber um der eigenen Stabilität, der beruflichen und sozialen Eingliederung willen sehr notwendig. Nach Beendigung der Therapie stürmen so viele neue Anforderungen auf unsere Leute ein, dass es ihre ganze Kraft und Konzentration fordert. Eine feste Beziehung überfordert dann, und weder die Eingliederung noch die Beziehung gelingen.

Aber danach freuen wir uns und fördern und begleiten gern hinein in eine gute und verantwortungsvolle Beziehung. Und wir gehen und begleiten auch den Weg mit Ehemaligen, wenn anfänglich gute Beziehungen wieder scheitern. Wie bei uns allen in unseren Lebensproblemen, gibt es auch in Beziehungsdingen wieder neue Hoffnung am Horizont.

Dorothea v. Ochsenstein <<



Hochzeit von Darija und Igor Kapitanow, Haus Dynamis in Hamburg
Dorothea v. Ochsenstein und Ehemalige haben mitgefeiert:
André R., Andreas W., Walter A., David P., Waldemar N.

Hochzeiten

Wunderbare Feste

Es gibt sie doch: die Wunder, wenn unsere Ehemaligen lebenslange Beziehungen einzugehen wagen: Geheiratet haben Darija und Igor Kapitanow vom Haus Dynamis in Hamburg. Und von Haus Metanoia und Haus Falkenstein Anna und Gregor Zimmer in Frankfurt am Main. Wir freuen uns mit ihnen und wünschen ihnen Gottes reichen Segen. <<

Anna und Gregor Zimmer, Frankfurt am Main





35 Jahre Drogenhilfe

Jubiläum und Feiern

35 Jahre Lebenswende e.V. 35 Jahre Suchttherapie in der Großstadt mit den besonderen Herausforderungen und Gefahren.

Das wurde bereits in entsprechender Weise in Hamburg und Frankfurt gefeiert.

In Hamburg fand ein Festgottesdienst in der Christlichen Gemeinschaft Hamburg-Altona, Löfflerstraße, mit anschließendem „Haus der offenen Tür“ im Haus Dynamis Blankenese statt. Etliche Familien aus der Nachbarschaft wurden neu auf uns aufmerksam, und bei Kaffee, Kuchen und Führungen durchs Haus entstanden gute und informative Gespräche.

In Frankfurt wurde ein Nachmittag im missionarischen Café *awake* gefeiert. Mitarbeiter und Gäste von Haus Metanoia und Haus Falkenstein gehen damit in die Großstadt hinein und stellen die Arbeit vor, verkündigen die freimachende



H.-M. Haselmann

Botschaft des Evangeliums und kommen so in viele Gespräche mit den Gästen des Cafés.

Und hier noch zwei letzte und besondere Jubiläums-Einladungen an alle Ehemaligen, an alle Freunde, Spender und die es werden wollen:

Jubiläumsfeier in Frankfurt am Main:

Festgottesdienst

Sonntag, 27. Oktober 2013

um 10.15 Uhr

in der Evangelischen Kirchengemeinde Nord-Ost
Wingertstraße
15-19

60316 Frankfurt
Thema des Gottesdienstes: „Wo die ersten Anfänge der Lebenswende in Frankfurt am Main begannen“



Lassen Sie sich überraschen - ein besonderer Gottesdienst findet statt!

Und wenn Sie Lust und Freude haben: Dann kommen Sie anschließend zur „Offenen Tür“ ins Haus Metanoia und Haus Falkenstein.

Und in Hamburg feiern wir natürlich auch:

Jubiläumsfeier

Sonntag,

03. November 2013

um 10.00 Uhr

in der

Evangelischen

Stadtmission

Steilshooper Allee 382

22177 Hamburg-

Bramfeld

Thema des

Gottesdienstes:

„Wo alles in Hamburg begann“





Friedrich Meisinger

Dank & Bitte

Unser Dank gilt Ihnen

Liebe Freundinnen und Freunde,

Sie unterstützen uns seit 35 Jahren so treu mit Gebet und Spenden. Das ist uns ein großes Geschenk. Ohne Sie wäre unsere Arbeit so nicht

möglich. Gott segne Sie von Herzen dafür!

Unsere Bitte:
Bleiben Sie uns treu. Wir brauchen Sie weiterhin als ständige Begleiter in dieser schweren, aber auch hoffnungsvollen Drogenarbeit.

In Verbundenheit des Glaubens an den einzigartigen Herrn Jesus Christus grüßen Sie ganz herzlich alle Mitarbeiter und Gäste, Hertha-Maria Haselmann und

Ihr

Friedrich Meisinger,
Vorsitzender

„Wir brauchen Sie weiterhin als ständige Begleiter in dieser schweren, aber auch hoffnungsvollen Drogenarbeit!“

Vorschau Infobrief 137

Die Themen im Dezember
Die angekündigten Berichte Pfingstjugendtreffen Diakonissenmutterhaus Aidlingen und Bad Blankenburger Allianzkonferenz werden im nächsten Infobrief erscheinen.

Impressum



Herausgeber

Lebenswende e.V.
Drogenhilfe
Mildtätig anerkannt beim Finanzamt Frankfurt
4525060650
H.-M. Haselmann (verantwort.)
und Redaktionsteam

Häuser Metanoia & Falkenstein

Wolfsgangstr. 14
60322 Frankfurt
Tel. 069-556213
Fax 069-5961234

Spendenkonto der Lebenswende-Stiftung

Frankfurter Volksbank
BLZ 501 900 00
Kto 6100 3646 28

Haus Dynamis

Godeffroystr. 9
22587 Hamburg
Tel. 040-869844
Fax 040-868840

info@lebenswende-drogenhilfe.de
www.lebenswende-drogenhilfe.de

Spendenkonten

Frankfurter Volksbank
BLZ 501 900 00
Kto 325 538

Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt
BLZ 520 604 10
Kto 4102 010

Postbank Frankfurt
BLZ 500 100 60
Kto 1090 82-608

Hamburger Volksbank
BLZ 201 900 03
Kto 61 089 800

Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel
BLZ 210 602 37
Kto 118 532

Postbank Hamburg
BLZ 200 100 20
Kto 624 53-201

Zugehörigkeiten Lebenswende e.V.



Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche



Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen

Layout und Druckvorstufe
www.mere-marketing.de

